

Kleine Mitteilungen.

Ueber **abnorme Eiablage und Entwicklung von *Papilio demoleus* L.** (= *P. dem. demodocus*, die afrikanische Subspecies. — D. Redakt.) schreibt Prof. Dr. J. Vosseler, Amani, Deutsch-Ost-Afrika: In der Regel treffen die Insektenweibchen mit grossem Geschick die Auswahl der günstigsten Stelle für die Bergung ihrer Eier, mitunter kommen aber auch Irrtümer vor, so sah Autor, wie eine Ephemera ihr Eierpaket anstatt dem Wasser, einem auf dem Gartentisch liegenden Spiegel anvertraute und Aasfliegen suchen ihre Brut in den nach faulen Fischen riechenden Blüten des Stink-Arum (*Amorphophallus*) unterzubringen. Hier liegen wirkliche Täuschungen vor; weniger begreiflich ist der Fall, wenn eine Mutter die Eier ohne äusseren Zwang an gänzlich ungeeignete Stellen absetzt, so beobachtete V. wie ein *demoleus* ♀ seine Eier der Reihe nach wie folgt anklebte: An das Blatt eines Orangebäumchens (der richtigen Futterpflanze), an einer *Tradescantia*, an einem Mauerstück in der Nähe, abermals an *Tradescantia* (stark behaartes Unkraut), an ein Orangenblatt und schliesslich an einen Stein am Boden. Alle Absatzplätze lagen aber im Dunstkreis des ersterwähnten Bäumchens in einer Umgebung von 50—60 cm. Es handelt sich also höchstwahrscheinlich um eine Täuschung des Geruchsinnes, Auge und Tastsinn scheint ausgeschaltet und eine Art Befangenheit eingetreten zu sein. Im anderen Falle waren Eier desselben Falters auf Fäden eines Spinnennetzes auf einem Zitronenbäumchen angeklebt, eines derselben mitten auf einem langen Faden, so dass der Schmetterling es dort nur im Fluge abgesetzt haben konnte.

(Zeitschr. f. wissensch. Insekt. Biol. 1908 Vol. 3 Heft 7.)

***Cleogene lutearia* F.** — Mit Bezug auf den Bericht der Sitzung vom 31. Oktober 07 (*Entomol. Wochenblatt* No. 11) über das seltene Vorkommen der ♀♀ von *Cl. lutearia*, während die ♂♂ massenhaft anzutreffen sind, dürfte das Resultat einer Zucht dieses Spanners von Interesse sein. Ich nahm am 18. Juli vor. Jahres ein ♀ aus Zermatt mit heim, welches unterwegs 17 Eier gelegt hatte, die Ende August schlüpften. Die mit niederen Pflanzen gefütterten

Räupchen entwickelten sich sehr ungleich; von Anfang November bis Mitte Dezember hatte ich 13 Puppen, die von Mitte Dezember bis 10 Januar sämtlich schlüpfen und zwar 11 ♂ und 2 ♀. Daraus geht hervor, dass die ♀ in weit geringerer Zahl sich entwickeln wie die ♂. Um dies auch durch eine Zucht festzustellen, zog ich die Räupchen. 4 Stück derselben von den 17 blieben klein und gingen alsbald ein.

Dresden, 17. März 08.

Rob. Seiler.

Zum Kapitel „**Lichtfang**“ empfiehlt F. Harmuth in Wien, anstatt der Bestrahlung eines weissen Tuches mit einer hellleuchtenden Acetylenlaterne folgendes Verfahren: Man nimmt einen grossen Kinder-Spielreifen, zerschneidet ihn in 4 Teile, die ähnlich wie ein Fangnetzbügel mit Scharnieren versehen werden, um ihn zusammenklappen zu können. Hieran näht man einen grossen trichterartigen Sack von weissem Stoff, das spitze, auch offene Ende verbindet man mit dem konusförmigen Reflektor einer einseitig leuchtenden Acetylenlampe und befestigt den Reif mit der Trichteröffnung und die Lampe auf in die Erde eingerammten Stöcken. Die anfliegenden Schmetterlinge geraten an die Innenwände des Trichters und können hier mit dem Giftglas abgenommen werden. Zu beherzigen ist der Wunsch des Beschreibers dieser Erfindung, nur solche Tiere zu töten oder mitzunehmen, die man für die Sammlung oder zur Zucht auch wirklich gebrauchen kann und will.

(Mitteilungen des Ent. Vereins Polyxena, Wien 1908, No. 9.)

Als absolut sicheres **Desinfektionsmittel** für Insektenkästen wird von G. W. Bock **Kreosot** empfohlen. Die Anwendung geschieht in der Art, dass in einer Kastenecke ein Gläschen mit Watte (medizinische) befestigt wird und auf diese etwas Kreosot (am besten mit einer Tropfflasche) gebracht wird, welches in 6—12 Monaten zu erneuern ist. Alle anderen Mittel, so auch Naphtalin, werden als unsicher und wertlos verworfen.

(Entomol. News. V. 18, p. 443.)

Tetrachlorkohlenstoff als Mittel gegen Schimmelpilze. Dieser Stoff wurde kürzlich als Mittel zur Fernhaltung von Motten etc. aus Sammlungen empfohlen, er entwickelt aber noch eine weitere sehr schätzbare Eigenschaft. Wohl jeder Sammler wird namentlich im Hochsommer oft die betrübende Erfahrung gemacht haben, dass sich an den im Weichkasten steckenden Schmetterlingen in kurzer Zeit, namentlich am Hinterleib, den Fühlern und schliesslich auch

an den Flügeln in der Nachbarschaft des Leibes Schimmelpilze zeigen. Oft nimmt der Leib einen ganz weisslichen Ueberzug an. Benzin ist gegen diese Erscheinung meist wirkungslos, trockenes Abpinseln gefährdet die Fühler, dagegen genügt vorsichtiges An-tupfen mit Tetrachlorkohlenstoff am feuchten oder trockenen Stück, um die Schimmelpilze sowohl als auch den weissen Ueberzug verschwinden zu lassen. Die Flüssigkeit verdunstet sehr schnell, ohne Spuren zu hinterlassen. Heinrich.

Schimmelbildung im Weichkasten oder unter der Weichglocke wird verhindert, wenn man dem zum Aufweichen des Sandes pp. verwendeten Wasser einige Tropfen Carbolsäure zusetzt, das Wasser gut damit durchschüttelt und dann zum Anfeuchten benutzt. Man soll den Sand übrigens nur mässig feucht halten und gut auflockern; übermässige Nässe befördert den Weichprozess durchaus nicht, wohl aber die aus einer möglichst grossen Ausdünstungsfläche gleichmässig aufsteigende feuchte Luft, und dies wird durch das Auflockern des Sandes erreicht. Stichel.

Ein **wohlfeiler Puppen - Treib - Behälter** ist ein einfacher irdener Blumentopf mit Untersatz, wie er in jedem Haushalt in Benutzung ist. Je nach Bedürfnis wählt man ihn von grösserem oder kleinerem Durchmesser, füllt ihn zur Hälfte mit reinem Sand und bettet die Puppen nach Gewohnheit und Erfahrung (die ja bei den verschiedenen Arten auch verschieden ist) in diesen oder in aufgelegtes Moos. In den Untersatz giesst man Wasser und füllt dieses öfter nach, so teilt sich die Feuchtigkeit, von unten aufsteigend, dem Sande und dem Inhalt des Behälters in stets gleichmässiger Weise mit. Will man treiben, so setzt man den Topf in die Nähe des Ofens und kann zur Schlupfzeit warmes Wasser zur Hilfe nehmen. Mit diesem einfachen Apparat habe ich unter Anwendung warmen Wassers z. B. ausgezeichnete Erfolge bei Puppen *Taenioecampa populeti* Tr. gehabt, die ich schon aufgegeben hatte. Sie waren in der Puppe völlig ausgebildet, konnten aber nicht aus-schlüpfen und wären vertrocknet, wenn ich sie nicht in dieser Weise behandelt hätte. Die Wirkung erfolgte in wenigen Tagen. Den Topf kann man zweckmässig mit einem Gazecylinder, zu dem man ein Gestell aus Draht biegt, bedecken. H. Rangnow.

Doppelnadel zum Feststecken der Insekten in den **Versand-kästen** — hat Herr H. Grützn er, Beuthen, erfunden. Der praktische Wert dieser Nadeln ist unstreitig ein ganz hervorragender. Jeder,

der in die Lage kommt oder dauernd darin ist, Schmetterlinge, Käfer etc. für den Versand herzurichten, muss es als eine sehr lästige Zugabe empfinden, die Leiber — namentlich der schwereren Tiere — durch beiderseits oder kreuzweise eingesteckte Nadeln vor dem Drehen und Herausfallen zu sichern. Aber nicht nur lästig ist diese Arbeit, sondern auch gefährlich für die intakte Erhaltung der Tiere. Schon beim Einstecken der Nadeln passiert manchmal ein Unfall und beim Herausnehmen derselben kommen häufig Beschädigungen und Brüche vor. Diesem Uebelstande wird durch die Grütznersche Nadel in Gestalt einer Gabel mit angebogenem kleinen Griff abgeholfen. Eine einzige Nadel genügt um einen dickleibigen Schwärmer oder einen schwerwiegenden Käfer sicher zu befestigen. Beim Herausnehmen der Nadel kann man sich der Finger oder eines flachen Instrumentes (Taschenmessers, kleinen Brieföffners etc.) bedienen, welches man in einen ösenartigen Fortsatz (Griff) einführen und daran die Nadel bequem und sicher herausnehmen kann. Aber auch beim Spannen der Schmetterlinge pp. und Präparieren der Käfer leistet die Nadel gute Dienste: Man kann den Leib des Tieres auf dem Brett oder Klotz damit bequem feststecken und so das Seitwärtsdrehen beim Heraufziehen der Flügel oder Strecken der Beine verhindern, ebenso kann man mit solchen Nadeln die Fühler und Beine spreizen oder nach Bedarf in eine nähere Lage bringen. Die Nadel ist in 6 Grössen (Breiten der Gabel) zum Preise von 60—80 Pf. für 100 Stück zu haben und kann als wirklich praktische Neuheit angelegentlichst empfohlen werden.

Stichel.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 180-183](#)